

# Diebe aussperren und abschrecken

*Martin Koller, Sicherheitsexperte der Kantonspolizei Thurgau, war am Dienstagabend zu Gast bei der Erfa-Gruppe. Er sprang für den nach Amerika abberufenen deutschen Terrorexperten Klaus Lange ein und gab Tipps, wie man die Sicherheit im Alltag optimieren kann.*

BEATRICE MÜLLER

**WEINFELDEN** – Das Bedürfnis nach Sicherheit gehöre zu den Grundgefühlen jedes Menschen, erklärte Martin Koller einleitend den zahlreich erschienenen Erfa-Mitgliedern. Die Unberechenbarkeit einer kriminellen Handlung verursache ein subjektives Unsicherheitsgefühl, das in der Bevölkerung jedoch ganz unterschiedlich wahrgenommen werde. Tatsache sei, dass Gewaltdelikte um 25 Prozent zugenommen hätten. «Und die Täter werden immer jünger», sagte Koller. Häufig handle es sich um Jugendbanden aus dem Ausland. Auch Vandalismus habe stark zugenommen, ebenso Einbrüche durch Kriminaltouristen aus dem Elsass oder dem ehemaligen Ostblock. Ausgelöst durch die Kampagne gegen häusliche Gewalt, seien in diesem Bereich die Anzeigen geradezu explodiert.

Die erhöhte Kriminalität bedeute mehr Aufwand für die Polizei. Hinzu kämen Grossereignisse wie ein World Economic Forum oder eine Fussball-

meisterschaft, bei denen es Krawalle zu verhindern gelte. Die Polizei käme immer häufiger an ihre Leistungsgrenzen. «Es braucht mehr Polizeikräfte und vermehrte Patrouillen», sagte Koller.

## Richtig verhalten

10 Prozent der Arbeitszeit könne für Prävention eingesetzt werden. Die restlichen 90 Prozent bestünden aus Reagieren und Intervenieren. Erwiesen sei, dass vermehrte Patrouillen präventiv

wirkten. Die persönliche Sicherheit könne man mit eigenem Verhalten fördern. Ein Einbrecher wisse genau, was er wolle, wo er es am leichtesten bekomme. «Ein Drittel der Einbrüche passierten in den Sommermonaten am Tag», sagte Koller. Erfahrungsgemäss nähmen sie im Herbst und Winter zu. Offene Fenster, Türen oder Garagen, ungesicherte Lichtschächte, Kellerfenster, volle Briefkästen und schlecht einsehbare Nebenräume erhöhten den Anreiz, es zu versuchen. Fenster seien allge-

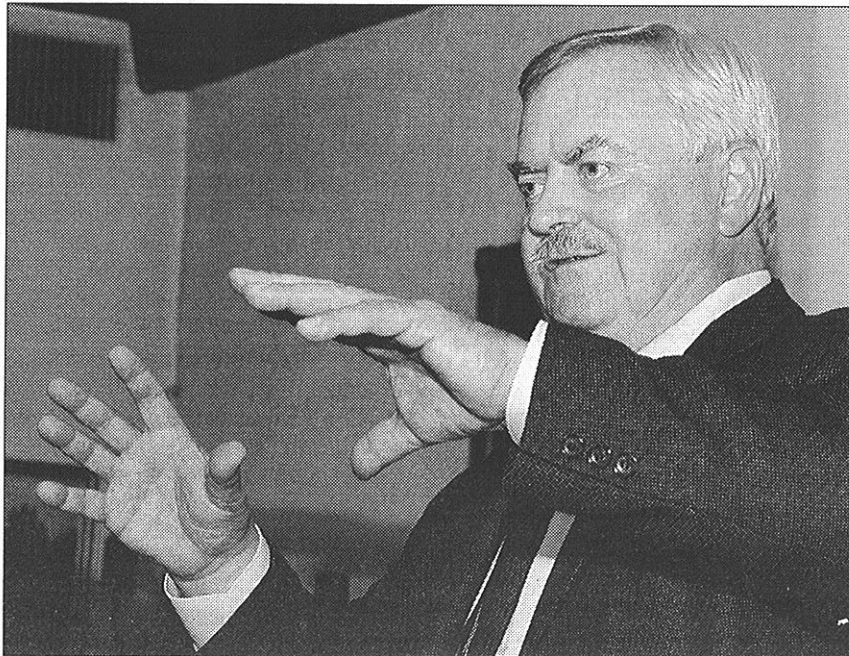
mein ein Schwachpunkt. Koller riet zu Sicherheitsglas, Vertikalriegeln und Pilzkopfverschluss. Vorsicht sei geboten bei Fenstergittern. Im Brandfall müsse ein Fluchtweg gewährleistet sein. An eine Haustür gehörten Langschild und Sicherheitszylinder, so Koller. Natürlich dürfe man dann aber nicht den Schlüssel unter die Vorlage legen. Ein guter Spion in der Haustür helfe, unerwünschten Besuch rechtzeitig zu erkennen.

## Kontakte pflegen

Sicherheit schaffe auch an Bewegungsmelder gekoppeltes Licht. «Kein Einbrecher steht gerne plötzlich im Lichtstrahl eines Scheinwerfers», sagte Koller. Er gab aber zu bedenken, dass in gut einsehbaren Räumen der Einsatz einer Licht-Zeitschaltuhr erkannt werde. «Aussperren und abschrecken», gab Koller als abschliessenden Grundsatz für die Planung von Sicherheit an.

Er warnte weiter vor Trickdieben und -betrügnern, vermeintlichen Nachnahmepaketen für abwesende Nachbarn und appellierte, Nachbarschaftskontakte zu pflegen und aussergewöhnliche Beobachtungen der Polizei zu melden. Und wenn trotzdem ein Einbruch stattgefunden habe, gelte es Ruhe zu bewahren, nichts zu verändern und sofort die Polizei über die Nummer 117 zu alarmieren.

Auf keinen Fall dürfe man die direkte Konfrontation suchen, wenn der Einbrecher noch im Haus sei.



**Martin Koller, Sicherheitsexperte der Thurgauer Kantonspolizei, sprach bei der Erfa-Gruppe unter anderem zur Sicherheit im Alltag.**

BILD: BEATRICE MÜLLER